

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 16 (1911-1912)

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Büchertisch.

Dr. Wilhelm Liese: Das hauswirtschaftliche Bildungswesen in Deutschland. Herausgegeben vom Verband für soziale Kultur und Wohlfahrtspflege. 2. Auflage: M. Gladbach 1910. Volksvereinsverlag G. m. b. H.

Wer sich um das hauswirtschaftliche Bildungswesen interessiert, findet in diesem Büchlein vielfache Belehrung und Anregung. Dass uns Deutschland in der hauswirtschaftlichen Ausbildung seiner weiblichen Jugend längst vorbildlich geworden, ist eine allbekannte Tatsache.

Wir finden dort bereits das weibliche *Dienstjahr*, wenn wir hören, wie mittlere Bürgersfamilien ihre Töchter zur Erlernung des Haushaltes als Lehrling in andere Familien geben, vielfach auch in Hotels oder in Anstalten mit grossem Haushalt. Wir lesen da, wie auf den grossen Gutshöfen in Pommern die Tagelöhnerstöchter durch die Wirtschafterin des Gutes jeden Winter vier- bis fünfmal wöchentlich Unterricht im Nähen und Flicken erhalten. — Im Badischen lässt ein Fabrikant barmherzige Schwestern abwechselnd in die Häuser seiner Arbeiter gehen, damit sie dort am eigenen Herd Frau und Tochter unterrichten. Die Schwester bringt sogar wertvolle, noch wenig bekannte Nahrungsmittel, sowie entsprechende Kochrezepte mit, die sie erklärt und mit den Frauen einübt. Grossen Wert wird auf die Erstellung nährstoffreicher Speisen, die schnell fertig sind, gelegt. — Schulküchen sind in allen grossen Städten, ebenso Fortbildungsschulen mit hauswirtschaftlichem Unterricht. Im Regierungsbezirk Düsseldorf erhielten im Jahre 1905 11,000 schulpflichtige und 10,000 erwachsene Mädchen hauswirtschaftlichen Unterricht. Die Zahl ist in stetem Wachstum begriffen. Die Stundenpläne legen das Hauptgewicht auf Kochen und Nadelarbeit, doch wird auch Deutsch, Rechnen und sogar Schönschreiben erteilt.

Neu sind die sogenannten Frauenschulen, für die zwei Unterrichtsjahre bestimmt sind. Neben Pädagogik gehören Haushaltungskunde, Kindergartenunterweisung, Gesundheitslehre und Kinderpflege, Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre, Rechnen, Buchführung und Nadelarbeit zu den obligatorischen Fächern.

Deutschlands Frauen- und Gewerbeschulen haben auch bei uns einen guten Klang.

Eine besondere Gruppe bilden die ländlichen Haushaltungsschulen, die in erster Linie für den bäuerlichen Haushalt vorbereiten.

Für gründliche Ausbildung geeigneter Lehrkräfte sorgen über hundert verschiedene Seminare. In einigen werden auch Ausbildungskurse für Wanderlehrerinnen abgehalten. Die Volksschullehrerinnen auf dem Lande haben ebenfalls Gelegenheit, speziell für sie berechnete, achtwöchige Kurse mitzumachen.

Die Beschlüsse des ersten internationalen hauswirtschaftlichen Kongresses zu Freiburg in der Schweiz im Jahre 1908 und eine grosse Anzahl verschiedener Lehrpläne schliessen die interessante Schrift.

E. K.